

Das Interesse war sofort geweckt, als ich die Ankündigung für das 10. Forum der Psychosynthese las: **Lebens(t)räume**

Das Leben hatte mich immer wieder gelehrt, dass innerer freier Raum, Ruhe und Zeit dafür vorhanden sein müssen um herauszufinden, ob Träume wirklich meine Träume sind, ob deren Erfüllung zu meinem Leben passt, es bereichern, vollständiger machen kann oder ob es Träumereien sind, Ausdruck dessen, dass eine diffuse Unzufriedenheit in mir nach Neuem ruft und dass die Erfüllung dieser Träumereien mein Ego nähren will. Ich wollte herausfinden, welche Träume in mir wirklich Raum greifen wollen. So machte ich mich am 3. Oktober auf den Weg nach Überlingen. Es war ein warmer, sonniger Tag, an dem die Teilnehmer des Forums sich in der alten Werft trafen. Die Terrasse lud zum Ankommen, Begrüßen und Niederlassen ein. Es stand ein liebevoll angerichtetes Buffet bereit und so konnten Körper und Seele sich auf das Kommende einschwingen. Bevor die Teilnehmer sich auf den Weg die Treppe hinauf in den großen Raum machten, bekam jeder etwas in die Hand: eine Rose, ein Stück Holz, einen Stein. Diese Dinge wurden Teil einer gemeinsam gestalteten Mitte, der Raum bekam dadurch eine ganz eigene Atmosphäre. Die Teilnehmer wurden von den Veranstaltern, dem Team des Psychosynthese-Hauses Allgäu-Bodensee - Gertraud Reichert, Karl Heinz Reichert, Ulla Pfluger-Heist und Karl Winter - begrüßt. Karl Winter trug einen Text von Hermann Hesse vor, in dem der Schriftsteller eindringlich postuliert, dass wir nicht auf der Welt seien, um sie zu verbessern, sondern um sie zu bereichern. Es wurden von den Veranstaltern immer wieder kleine Impulse gegeben, Fragen formuliert, die das Gespür dafür weckten, was jetzt ins Leben kommen will, wo die Sehnsucht liegt, wo Raum entstehen will, welche Träume gelebt werden wollen. Aaron Saltiel trug eine berührende Geschichte (aus der Geschichtensammlung über den unberechenbaren Helden Nasreddin) vor, in der es um Intuition, Kreativität, Vertrauen und Dankbarkeit geht, um den unbedingten Willen, das Leben trotz widriger äußerer Umstände, trotz immer neuer Gebote und Verbote zu gestalten und die Welt zu bereichern. Immer wieder konnten die Teilnehmer sich in den Gesang, zu dem Mullah Nasreddin jeden Abend aus Dankbarkeit tanzte, einbringen. So entstand ein gemeinsam gestalteter Klangraum. Am nächsten Morgen füllte zunächst die Stille während einer von Ulla Pfluger-Heist angeleiteten Meditation den Raum und dann ging es ans Wählen der Workshops. Das Angebot war verführerisch und die Wahl fiel nicht leicht. Es gab Gelegenheit sich beim Singen von Kraftliedern, beim Bogenschießen, als Clown oder bei Yoga, Atemübungen und körpertherapeutischen Verfahren auszuprobieren oder sich über neue Lebensmodelle kundig zu machen und auszutauschen. Die Frage war, welchen zwei Themen Raum gegeben werden wollte. Ich wählte - in einem Anfall spontanen Muts - den Workshop "Spielräume und Lebensträume. Neues aus dem Clownkoffer". Während des Vormittags wurde mir dann - wieder einmal - deutlich, wie oft das Denken der Spontaneität im Weg steht und die Intuition hemmt. Aha, da hat eine neue Erfahrung einem alten Thema Raum gegeben. Da gibt es schon lange diesen Traum, andere Funktionen neben dem Denken mehr zu entwickeln, damit Erfahrungen zu machen, sie zu schulen und auszubauen. Abends wurde im Restaurant Weinstein gemeinsam gegessen und es gab Gelegenheit, über das in den Workshops Erfahrene Anteil zu geben und zu nehmen. Der Sonntagvormittag bot nach einer von Bettina von Waldthausen angeleiteten Meditation Raum für "Blitzlichter". Aron Saltiel berührte mich ganz tief mit einem Gesang aus der chassidischen Tradition zum Thema "Würde". Der überraschende Abschluss fand im Freien statt. Die Teilnehmer bekamen weiße Luftballons, an deren Band sie Zettelchen mit ganz persönlichen "Botschaften" befestigen und dem strahlend blauen Himmel anvertrauen konnten. So gab es noch einmal Raum für gemeinsames Freuen und Staunen über das schöne Bild der davon schwebenden Ballons. Manche blieben auch in Bäumen oder auf Dächern hängen. So ist das ja auch mit den Träumen manchmal. Es braucht, Zeit, Geduld und Vertrauen, bis sie sich entfalten.

Ingrid Hanika, Schriesheim